

im Königshort schon vor der Kronenfertigung befunden haben – wir wissen es einfach bislang nicht, und es dürfte auch ohne genaue petrographische und chemische Analysen nicht möglich sein, etwas über die Herkunft zu sagen. Dazu aber fehlt uns das Objekt!

Der „Verlust“ des „Waisen“ wird nach 1350 angesetzt⁶⁸. Der terminus post quem ist sicher zutreffend. Unbegründet scheint mir aber, so einfach von „Verlust“ zu reden mit der unterschwelligen Mentalreservation, daß dieser wohl durch Diebstahl o.ä. erfolgt sein könne⁶⁹. Allein, daß man in diesem Zusammenhang einer vermuteten Entwendung überhaupt Karls IV. Namen nennt⁷⁰, ist absurd. Der Diebstahl eines solchen Steines, zumal nirgends erwähnt, erscheint überhaupt abwegig. Wir können m. E. diese Verlustart vernachlässigen. Viel naheliegender erscheint mir ein schlichter Verlust im Wortsinn, etwa 1421 bei der Flucht vor den Hussiten oder 1433 bzw. 1452 bei der Überführung der Krone nach Rom, Verlust im Sinne des Plötzlich-nicht-mehr-Vorhandenseins⁷¹: eben durch Verlieren aus der Fassung. Freilich, das oben zur Konsistenz des Edelopals Gesagte legt eine andere Möglichkeit mindestens ebenso nahe: den realen Verlust durch Beschädigung – mechanische oder temperaturbedingte – oder den ideellen Verlust durch Trübung und Unansehnlichkeit, was nicht mehr zur Krone und des Reiches Würde paßte. Das würde auch das Schweigen plausibler machen, bleibt aber Hypothese⁷².

Zwei Indizien freilich mögen angeführt werden: 1. Warum hat man den „Waisen“ nicht durch einen spätestens seit 1410 in Ungarn im Abbau

⁶⁸) Vgl. oben Anm. 8.

⁶⁹) Vgl. Kugler S. 28; Staats S. 75 u. ö.

⁷⁰) Die Sicherheitsmaßnahmen gerade Karls IV. anlässlich der Übergabe der Reichsinsignien im März/April 1350 sowie die Aufbewahrung im Veitsdom in Prag und (seit 1365) auf der Burg Karlstein sprechen gegen einen „Verlust“ schon im 14. Jahrhundert. Doch ist dies für die zweite Jahrhunderthälfte nicht absolut sicher.

⁷¹) Unterstellt man, daß auf Dürers Skizze der Krone von ca. 1510 (vgl. Kugler Abb. 24, Staats Abb. 19) der „Waise“ schon durch den kleineren Saphir ersetzt war, so ergäbe sich m. E. eindeutig ein zeitlicher Ansatz für den „Verlust“ des „Waisen“ zwischen 1350 und 1510, der sich vielleicht sogar auf die Zeit zwischen 1421 und 1510 verengt.

⁷²) Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Trnek vom Kunsthistorischen Museum Wien vom 12. 7. 1983: „Wie oft es zu Schäden kam, das beweisen die vielen Ausbesserungsspuren“, und: „Die Krone als Ganzes ist gewissermaßen übersät von Schäden und Ausbesserungen.“ Er weist hin u. a. auf die Verbiegung der Stirnplatte und vieles andere (siehe auch unten S. 63). M. E. ist auch die rechte Krallen am heute sichtbaren „Leitstein“ vorne später eingefügt; sie ist gröber und unterscheidet sich von fast allen anderen.